

A

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Berlin, Besantloge, Geisbergstr. 2

18. X. 09.

8 Uhr.

Vortrag
über die Wesenheit Christi.

Meine lieben theos. Freunde,

[Wir werden heute unseren Vortrag ziemliche Ranz gestatten müssen, da nachher noch Generalversammlung in Besantloge sein wird. Daher ist das Heute mehr als Notizenangabe hinzunehmen für das, was wir im Winter zu hören bekommen werden. Die eigentliche Serie von Vorträgen wird ja erst nach d. Generalversammlung anfangen. Voriges Mal haben wir über den Inhalt der Basler Vorträge gesprochen, über das Lucas-Evangelium. Es ist schon manches gesagt worden über das Joh. Evangelium. Man könnte nun sagen: Ist denn dann noch etwas zu sagen nach diesem bedeutsamen, ja nach diesem bedeutsamsten Evangelium?

Was sonst noch gesagt wird, soll nicht gesagt werden als etwas Geschichtliches, als etwas, das führt auf Urkunden, sondern als das, was sich aus

zielt bei Erforschung der Mascha-Chronik. Ohne Berücksichtigung irgend einer Urkunde geht zu forschen daran, und zielt dann, nach der Erforschung, was uns herausleuchtet aus solchen Urkunden.

Wir haben nun diesen Weg gewählt beim Joh. Evangelium und beim Luk. Evangel. so dass man immer wiederfinden kann in den betreffenden Evangelien, was man gefunden hat bei der Erforschung der Mascha-Chronik.

Bei Besprechung des Luk. Evangeliums kann man etwas anderes finden, als in dem Joh. Evangel. Das Johannes Evangel. beginnt mit der 30 jährigen Persönlichkeit, in der und das hohe Sonnenwesen eingestrichelt, und spricht nur von den drei letzten Jahren.

Im Luk. Evangel. ist die Herd von der Persönlichkeit, die eingezogen ist in den Leib des Jesus von Nazareth. Zusammenströmen von Buddhismus und Christentum. Jesus von Nazareth trat uns das letzte Mal entgegen als eine menschliche Persönlichkeit, die da geboren war als ein Kind mit besonderen innerlichen Anlagen, aber nicht solchen Anlagen, die den Menschen gerade besonders heilig machen, die Welt um uns herum aufzuheben und

zu verstehen. Über diesen magarischen König sehen wir
leuchten das Nirmanaraya des Buddha als Kura.

Wohl gerechtfertigt ist das, was wir
im Heutländischen wissen, was auch im Orientalischen
genusst worden ist: Buddha war vor der letzten Verkör-
perung, als Gautama Buddha, ein Bodhisatwa. Er
hatte dadurch die Buddha verkörperung, eine Stufe
erreicht, zufolge welcher er nicht mehr im physischen
Leib verkörpert zu werden brauchte. Das hängt nicht
ab von einer bestimmten Höhe, sondern von einer bestimm-
ten Art von Verkörperung. Nicht mehr im einem physis-
chen Leib braucht eine solche Individualität sich zu verkör-
peren, sondern nur bis zu einem Akter- oder Lebensleib
braucht sie sich zu verkörpern.

Wenn eine solche Individualität sich zu einer solchen
Verkörperung entwickelt hat, dann ist das nicht
mehr ein Akterleib, wie bei gewöhnlichen Menschen.
Sodassagen eine geschlossene Einheit ist der Akterleib
eines gewöhnlichen Menschen. Da ist die Hand am
Arm, der Kopf am Rumpf etc. So geschlossene ist
der Akterleib auch eine Persönlichkeit, ohne einer Indi-
vidualität nicht.

Sie können darüber lesen in Lucifer = Quosio (Heft
26), auch in den nächsten wiederaufzugehenden Heften.
Von der Spaltung der Persönlichkeit ist da die

Reis, von drei Wesenheiten, sogar von vieren; Dann
ist zu lesen in meiner sehr fetigen gelehrten
Dass die Glieder des Aetherleibes des geistlichen
Menschen nicht auseinandergehen, ist im Triumph
des physischen Leibes begründet. Sonst erscheine
auch der Aetherleib als Vielheit. Als eine Schar er-
scheint der Aetherleib des Buddha; von einer
Schar wird gesprochen im Luk. Evangelium. Dessen
Aetherleib, der Nirmanakaya des Buddha schlacht
über dem nazarenischen Jesus Quabe. So sehen wir
ganz im Konkretum, wie der Buddhismus hinein-
strömt in das Christentum. Ganz Konkret ist das
vorzustellen; Reine Abstraktionen sind das. Auf
das Konkrete Ereignis muss man hinweisen Kö-
nen, um das zu zeigen. Das Heruntersteigen
der Engelschar, d. i. der Nirmanakaya des
Buddha.

Dann ist da der zweite Jesus Quabe, der bethle-
mitische wird dieser genannt, nach dem Alter.
Das ist der zwölfjährige. In jenem Kind ist wieder
bevorzugt der Zarathustra; das ist wiedergegeben
im Luk. = und Mathäus Evangel. Mathäus brachte
hinzu den Zarathustrismus. Dessen Jesus Quabe
stammt ab von der Salomonischen, der Königs-
linie; so im Mathäus Evangelium. Luk. lässt

Das Jesus Kind abstammen von der Nathanischen Linie.
Die Davidische Linie spaltet sich in die zwei: Die
Nathanische Linie und die Salomonische Linie.

In den ersten zwei Lebensperioden (1-7, 7-14) kommen
zum Ausdruck die Eigenschaften: verständnisvoller
Beherrscher der Weltordnung. Das ist gesagt mit der
Königlichen Linie. Dazu muss physischer und Ätherleib
zusammensinken. Zarathustra hat auch die inneren,
die Eigenschaften ausgearbeitet. Bis zum 12., 14
Jahre war es notwendig, dass der Zarathustra sich ent-
wickelte in einem physischen Körper, der mit Fähigkeiten
und Anlagen aus dem Salomonischen Hause be-
sehen war. Wäre Zarathustra geblieben bis zum 30.
Jahre in einem Leibe . . .

Deshalb trat das ein, dass der Zarathustra im 12.
Jahre den Leib verließ, so dass in demselben Kind, in
welchem seit der Darstellung im Tempel der Nir-
mana Raya des Buddha von nun an, vom 12.
Jahre an, die Individualität des Zarathustra Drei-
eines war.

Als Drittes sollte hinzukommen die alt-hebräische
Strömung. Wir haben charakterisiert, wie eingeflos-
sen ist Buddhismus und Zarathustrismus. Nun

selben wie des hebräischen Geistes Strömung hingebra-
bracht.

Denken wir noch einmal daran, was wir als
das Wesen der Buddhaentwicklung gesehen haben. Was
ist geschehen, dass aus dem Boddhisattva der Buddha
wurde? Gerade diese Individualität hatte die Aufgabe,
zu überliefere von Epoche zu Epoche die Lehre von
Mitleid und Liebe. Dabei müssen wir betrachten,
wie die Menschheitsentwicklung vor sich ging, wie
Buddha sich dabei selbst entwickelte.

Was heute Menschen-Bewusstsein ist, das war nicht
immer da. Je mehr wir zurückgehen, desto mehr
und das Bewusstsein ein altes, dämmerhaftes Hell-
sehen. Damit musste auch alles dasjenige, was
als Lehre gegeben ist, anders gegeben werden, als
heute. Heute kann man eine gewisse moralische
Lehre geben so, dass die Menschheit sagt: Ja, wenn
in eigene Vernunft, wenn Gewissen sagen wir, dass
das richtig ist. Aber dazu mussten Vernunft, Ge-
wissen etc. erst da sein. Schon in München haben
wir davon gesprochen, dass man sagt, wenn man nach-
weisen kann, wenn das Gewissen eingetreten ist.
Aeschylus spricht noch nicht von Gewissen. Euri-
pides spricht davon. Damals hätte man ebenso
wenig an das Gewissen appellieren können, wie man

dem Stein nicht das Wesen der Pflanze beibringen kann.

Wer durch eine Kraft, mussten dem Menschen die Lehren gegeben werden. Ein leeres Wort ist es heute, als man kann sagen: Suggestiv ist von Buddha seiner Zeit die Lehre von Mitleid und Liebe gebracht worden.

Dass die Menschheit selbst aus sich heraus solche Lehren aufnehmen konnte, dazu musste Buddha von Bodhisattva zum Buddha vorrücken.

Nun werden Sie vielleicht einem Widerspruch finden zwischen dem, was früher gesagt ist, und dem heutigen. Man könnte sagen: „Ja, früher hast du uns gesagt, dass die (Menschen) Mission des Christus war, die Lehre von Mitleid und Liebe zu bringen.“

Ja, man muss genau zuhören, nicht so wie heute, wie man's heute gerne tut. Die Mission des Buddha ist, die Lehre von der Liebe und dem Mitleid zu bringen. Christus brachte die Kraft der Liebe selber.

Diese Kraft von der Sonne bereinigen zu können mit der Lehre von der Liebe, dazu war nötig, dass eine andere Entwicklung durchgeführt wurde als diejenige, welche Buddha in seinem Volke durchmachte. Wie unterscheidet sich das, was durch Buddha und das, was durch Moses in die Welt gebracht wurde, von einander? Das, was Buddha brachte, kennt man

des großen Gesetz, Dharma . Er hat es so ge-
braucht, dass es als ureigentliches Gesetz der menschli-
chen Seele aufgenommen wurde. Gesetz hat auch Moses
gebraucht, aber als Gebot, von oben, von Außen, von Gott.

Es wurde einem Volke s. z. s. ein Gebot, ein Gesetz
gegeben werden in der Voraussicht, dass es einem jün-
geren Volke gegeben wurde. Darauf beruht die Entwick-
lungslehre. Man fasst gewöhnlich die Tote der Ent-
wicklung so auf, dass ein Späteres aus einem Früheren
herauskommt. Das ist nicht richtig von geistes-
wissenschaftlichem Standpunkt aus. Ein Keim wird
in der Erde gesenkt; ein Blatt nach dem anderen
entsteht. Dann plötzlich kommt etwas ganz anderes,
bei der Befruchtung.

Die mannigfaltigsten Strömungen müssen zusammen-
strömen, um etwas Neues zu bilden. So beim palästen-
sinischen Ereignis. Alle möglichen Ströme mussten zu-
sammen fließen. Ein Impuls musste hinzukommen
eine Jungbrunnkraft; das was in dem Volke war,
dem die Gebote gesetzt waren, das nicht aus der Seele
heraus die Lehren aufnehmen konnte, sondern dem
von Außen die Gebote gesetzt werden mussten. So
wurde in Vorderasien ein Volk zurück gehalten we-
gen, dass diese Jungbrunnkräfte hinzuströmen las-
sen. Wer etwa das Experiment machen wollte

ihre rate niemandem dazu - Damit ein Kind bestimmte Schaffenskräfte empfangen, dann müsste man sagen: Wenn ich dem Kind mit dem 7. Jahre beibringe alles, was heute fehlend wird - Kindern vom 7. Jahre an - dann töte ich solche Kräfte; fange ich erst mit dem 10. Jahre an, dann erhalte ich dem Kind diese Kräfte. Das ist getan worden mit dem hebräischen Volke. Als ein Gebot wurde diesem Volke die Gebote gegeben. Nur an einer bestimmten Stelle. le Route Buddha so wirken auf die Seele, wie er gewirkt hat; an einer anderen Stelle so, wie ein hebräisches Volke - Heimweh.

Durch die Generationen fließen die Kräfte herunter. Woran hängt das, dass diese Kräfte herunterfließen? Mit dem 7. Jahre strift der Mensch ab die Ätherhülle; mit der Geschlechtsreife die Astralische Hülle, und der Astralist ist dann erst geboren. In dem, was der Mensch abstrift mit dem 14. Jahre, ist alles das, was der Mensch gemeinschaftlich hat mit seinem Volke. Diese Hülle macht es, dass der Mensch einem bestimmten Volkstum angehöret. Was geschieht mit dieser Hülle?

Diese astral. Hülle bereinigt sich mit der Hülle, die auch die Vorfahren abgestriift haben. Sie bilden

eine Kette. So hängt der Mensch bis zu seinem 12., 14. Jahre an dieser Kette. Wie weit geht sie hinauf in den Generationen, was man nennen könnte die Volksvererbungsreihe? Bis zum 42. Glied, 6×7 . Nur sind die Verhältnisse andere geworden seit dem Christus = Ereignis. Weil der Mensch bis zum 14. Jahre zusammenhängt mit einer Kraft, wie mit einer Kette, bis 42 Glieder hinauf, so liegen die alten Gesetze der Toten vor 42 Richtern erscheinen.

Sollte der Zarathustra ein Kind hineingeboren werden, so müßte dieses Kind gerade die Eigenschaften eines so gearteten Volkes haben. Deshalb hat das Jesus Kind bei Matthäus eine Abstammung von 42 Gliedern, von Abraham an.

Sehr kompliziert wird Ihnen all dies erscheinen, aber nehmen Sie es ruhig auf, einstweilen als kompliziert, aber haben Sie es einfließen lassen in Ihr Empfinden, dann wird es Ihnen ein Erhebendes und Trostreiches sein. Das Denken muß man anwenden. Ohne dieses geht es nicht heute. Keine Sentimentalität, kein Silberlinsen in Gefühlen u. s. w. Viel mehr gilt es, Vernunft laut wirken und gebrauchen. Durch die Vernunft prüfen, was durch die Geistesforschung hier gegeben wird; durch die

Vernunft kann alles eingesehen werden; sie muss
nur unbefangenen sein, und man muss nur wollen.